

Matthew Hoh: Netanyahu – Israel wird Iran bei Bedarf erneut angreifen

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Mittwoch, der erste Juli zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, unser Bruder, Matthew Hoh, ist bei uns. Willkommen zurück, Matt.

#Matthew

Hey Nima, wie geht's dir?

#Nima

Mir geht's gut. Und lass mich mit Matt anfangen. Wir haben vor der Sendung über das Wetter gesprochen, deshalb rede ich jetzt eigentlich auch übers Wetter. Aber Matt, wenn es um die aktuelle Situation zwischen Iran und den Vereinigten Staaten geht – wir hatten ein Memorandum of Understanding zwischen beiden Seiten. Dann kam das Gegen-Memorandum, also ein neues Abkommen zwischen Israel und Libanon, das im Grunde den ersten Punkt des Abkommens zwischen Iran und den USA neutralisieren oder verletzen soll. Ich weiß nicht genau, wie viel von diesem Abkommen, oder besser gesagt, wie notwendig das überhaupt war, auf Donald Trump zurückgeht. Meiner Meinung nach hat ein Teil davon mit der Unterstützung zu tun, die Donald Trump Benjamin Netanjahu gibt. Er kandidiert ja gerade wieder, und du weißt, wie ernst die Wahl in Israel inzwischen geworden ist. Da wird heftig gekämpft. Und Netanjahu hat gesagt: Ich werde alles tun, um zu gewinnen.

#Matthew

Vielleicht sogar wieder in den Krieg mit Iran ziehen, oder? Ja. Ja, vielleicht wirklich wieder in den Krieg mit Iran.

#Nima

Genau. Er hat gesagt, wenn nötig, wird es eine dritte Runde des Krieges geben. Aber was die Überlegungen der Trump-Regierung angeht – wie verstehen Sie das? Wenn man dieses dauerhafte Problem in der Region wirklich lösen will, dann stellt man sich nicht so eindeutig auf die Seite Israels. Oder geht es darum, nur Israel zu unterstützen und sonst niemanden? Und Saudi-Arabien, Katar – diese Länder spielen dann keine Rolle mehr?

#Matthew

Das ist wirklich faszinierend – was da im Weißen Haus passiert, was in dieser Regierung vor sich geht. Es ist fast wie etwas, das man in einem Roman aus dem Flughafenbuchladen lesen würde. Man hat dieses Memorandum of Understanding, dieses Abkommen mit den Iranern, das ganz klar zeigt, wie die Außenpolitik des Präsidenten aussieht. Und das alles passiert im Grunde genommen im grellen Tageslicht – der Präsident kündigt es an, es gibt Versuche, eine feierliche Unterzeichnung in einem wunderschönen Resort in der Schweiz zu organisieren, der Präsident veröffentlicht eine Erklärung nach der anderen auf Truth Social dazu, davor militärische Aktionen, dazu Intrigen, Drama und all das. Und dann gibt es auf libanesischer Seite, mit diesem israelisch-libanesischen Memorandum, fünf Gesprächsrunden in Washington, D.C., die zwar beachtet wurden, aber nicht besonders im Mittelpunkt standen.

Und jedes Mal, wenn etwas dabei herauskam, wirkte es einfach wie ein Zeichen dafür, dass das Ganze ein Fehlschlag ist – und dass Hisbollah sowieso nicht darauf hören wird. Also, was spielt das überhaupt für eine Rolle? Und jetzt gibt es natürlich dieses Memorandum of Understanding mit dem Iran, das – wie du gesagt hast – gleich im ersten Artikel ganz klar festlegt, was mit dem Libanon passieren soll. Und dann kam Ende letzter Woche dieses Abkommen zwischen Israel und dem Libanon, das dem Iran-Memorandum direkt widerspricht. Und was mich daran, Nima, wirklich beunruhigt, ist, dass es so aussieht, als würde Marco Rubio – der amerikanische Außenminister und jetzt Sicherheitsberater – seine eigene Außenpolitik betreiben, die der Politik des Präsidenten widerspricht.

Wer weiß schon, wie geistig fit Donald Trump wirklich ist und wie sehr ihm all das bewusst ist. Vielleicht fördert er es sogar. Vielleicht gefällt ihm der Wettbewerb zwischen verschiedenen Plänen oder Abkommen. Aber sicher ist: Die Vorstellung, dass die Amerikaner zwei Absichtserklärungen akzeptiert haben, die sich in einem Punkt widersprechen – und zwar vielleicht im entscheidendsten Punkt überhaupt – nämlich bei Israels Besetzung des Libanon, zumindest in dem Sinne, dass das den Krieg wieder anfachen könnte. Genau das ist der zentrale Streitpunkt, oder wie auch immer man es nennen will.

Also, für mich, Nima, ist diese Vorstellung, dass der Außenminister beziehungsweise der Nationale Sicherheitsberater so etwas tun würde – ich meine, das ist fast schon verräterisch. Vor allem, wie du gesagt hast, weil es im Grunde Israel unterstützt, Israel stärkt oder Israel genau das gibt, was es hier will. Wenn man nach vorn schaut – ich dachte eigentlich, das wäre die Debatte, die wir erst im

Jahr zweitausendachtundzwanzig zwischen J.D. Vance und Marco Rubio sehen würden. Aber sie spielt sich gerade jetzt in dieser Regierung ab, in Form von zwei konkurrierenden Außenpolitiken mit zwei unterschiedlichen Absichtserklärungen. Wir reden hier nicht über irgendeinen Anhang, der einfach hinten an ein Handelsabkommen drangehängt wird oder so etwas, wo es dann Meinungsverschiedenheiten gibt. Nein, das widerspricht direkt dem, was hier festgehalten ist.

Nein, wir reden hier über Krieg. Wir reden über den Krieg im Libanon, über die Besetzung und die ethnische Säuberung des Südlibanon durch Israel. Und wir reden über die sehr reale Möglichkeit, dass es deswegen wieder zu einem Krieg kommt, diesmal mit Iran. Das wäre nicht nur verheerend für die Region, sondern für die ganze Welt, weil daraus eine wirtschaftliche Katastrophe entstehen könnte. Das ist also alles wirklich ernst. Aber die Vorstellung, dass die ganze Intrige dahinter – dass Rubio hier seine eigene Außenpolitik betreibt – das ist wirklich, wirklich erstaunlich.

#Nima

Matt, glaubst du, dass – wenn man sich das Memorandum of Understanding zwischen Israel und dem Libanon anschaut – es im Grunde irgendwie so ähnlich ist wie das zwischen dem Iran und den Vereinigten Staaten? Es ist, sagen wir's mal so, kein offizieller Regierungsbeschluss. Im Grunde sagen sie nur: Das ist unser Fahrplan, so wollen wir weitermachen. Und dann hat sich der Vorsitzende des libanesischen Parlaments hingestellt und gesagt: Wir werden das nicht umsetzen, wir machen da nicht mit. Denn was in diesem Memorandum steht, ist meiner Meinung nach schlicht unmöglich. Sie wollen Hisbollah auf politischem Weg ausschalten – mit einem Memorandum of Understanding. Aber so ein Memorandum ist viel zu schwach, wenn man gegen Hisbollah vorgehen will. Wenn man Hisbollah bekämpfen will, dann muss man kämpfen. Man kann sie nicht entwaffnen oder entfernen mit einem Papier, das man mit einer Regierung unterschreibt, die im Libanon gar nicht so viel Rückhalt hat. Und je mehr Zeit vergeht, desto mehr fragen sich die Leute: Was soll das eigentlich? Wie soll uns das helfen? Genau.

#Matthew

Und wir haben ungefähr dasselbe gesehen – nicht im letzten November, sondern im November davor, also im November zweitausendvierundzwanzig – mit dem Waffenstillstandsabkommen, das die Biden-Regierung eingeführt hat und das eigentlich den Libanon abdecken sollte. Danach sollte die libanesisch Armee in den Süden des Landes gehen. Die Hisbollah sollte den Süden verlassen. Die Israelis sollten den Süden verlassen. Es sollte einen Waffenstillstand geben. Nichts davon ist passiert. Genau. Warum also sollten wir jetzt glauben, dass dieses Memorandum of Understanding, dieses Stück Papier – ja – weil die Trump-Regierung dahintersteht, weil Marco Rubio es ins Leben gerufen hat, dass das erfolgreich sein soll? Denn es geht auf keines der grundlegenden Probleme hier wirklich ein.

Es geht überhaupt nicht auf das wackelige Machtgleichgewicht ein. Man hat es nur so genannt, um höflich zu sein. Das ist doch der Libanon, oder? Es geht auch nicht auf die Realität von Jahrzehnten

israelischer Aggression ein – auf Feindseligkeit, Besatzung, Invasionen, Kriegsverbrechen. Nichts davon wird angesprochen. Und wenn man das alles nicht anspricht, wie soll man dann bitte an den Punkt kommen, an dem Hisbollah aufgibt, sich auflöst? Ich meine, theoretisch könnte man sich das vorstellen, wenn es eine Garantie gäbe, dass der Libanon nie wieder angegriffen wird. Dass es keine ausländische Einflussnahme, keine Manipulation oder Dominanz von außen im Libanon mehr gibt.

Vielleicht könnte man sich ja vorstellen, dass Hisbollah irgendwann sagt: „Wissen Sie was, wir müssen diese Gewehre nicht mehr tragen.“ Aber wo sehen wir das? Wie soll das passieren? Und wenn das wirklich das Ziel der amerikanischen Regierung ist, des israelischen Regimes, der libanesischen Regierung – wer auch immer – wie will man dieses Ziel dann erreichen? Glaubt man ernsthaft, man kommt dahin, indem man jetzt die libanesischen Armee zwingt, gegen Hisbollah zu kämpfen? Und es gibt auch Hinweise darauf, dass vielleicht die Amerikaner selbst involviert sein werden. Das US-Militär könnte eine Art beratende Rolle bei der libanesischen Armee übernehmen. Und da sollte man sich schon fragen: Hat nicht auch John F. Kennedy damals zuerst Berater nach Vietnam geschickt?

Genau. Ich meine, da sollten sich bei jedem die Haare auf den Armen und im Nacken aufstellen, wenn man so etwas hört. Und diese ganze Idee – also, das gibt's ja schon lange – dieser Wunsch der Israelis, dass sich die Amerikaner nicht nur militärisch gegen den Iran engagieren, sondern auch gegen die Hisbollah. Also, ist das dann der Weg? Man schickt ein paar amerikanische Berater hin. Diese Berater können natürlich amerikanische Flugzeuge anfordern. Irgendwann werden einige von ihnen getötet oder verletzt, und das führt dann zu noch mehr militärischer Unterstützung durch die USA. Und ehe man sich versieht, steht dort eine ganze Division amerikanischer Truppen am Boden. Wir sollten außerdem erwähnen, dass die Vereinten Nationen nach diesem Jahr keine Präsenz mehr im Libanon haben werden.

Ich denke, das ist das letzte Jahr für UNIFIL. Ich meine, da wird also in gewisser Weise ein Vakuum entstehen. Und dann heißt es vielleicht: Na gut, die Amerikaner können ja diese Lücke füllen, oder? Man sieht ja, welche Gefahren das mit sich bringt. Das reicht von den libanesischen Dörfern, die zerstört wurden, bis hin zu dem, was wir diese Woche gesehen haben. Israel Katz, der israelische Verteidigungsminister, hat stolz damit geprahlt, wie effektiv die Zerstörung libanesischer Dörfer durch die israelische Armee und ihre Auftragnehmer gewesen sei. Katz sagte, in zwei Sektoren, also in zwei israelischen Armeebereichen im Libanon, seien die Dörfer zu hundert Prozent zerstört worden. Und in einem dritten Sektor seien es dreiundsiebzig Prozent gewesen. Das ist ganz klar eine ethnische Säuberung, die hier stattfindet. Die Israelis prahlen damit – und das zusätzlich zu den Zusagen, die Israel gemacht hat.

Nicht nur diese Regierung, der Premierminister, der Verteidigungsminister sagen, dass Israel den Libanon niemals verlassen wird – auch jeder politische Kandidat, also jeder, der wirklich Bedeutung hat, sagt genau dasselbe: Israel wird den Libanon nicht verlassen. Und das, wenn wir jetzt wieder auf das Memorandum of Understanding mit dem Iran zurückkommen, widerspricht den Zielen des Präsidenten. Es widerspricht auch seiner Politik. Das führt nicht zu dem Sieg, wie Donald Trump ihn

im Persischen Golf beschreiben würde. Das bringt ihm diesen Erfolg nicht. Also sind wir, Nima, genauso verwirrt wie vor einer Woche, oder wie vor zwei Wochen, oder vor einem Monat. Sie kommen einfach ständig mit neuen Dingen, die das Ganze noch schwieriger machen – schwieriger zu verstehen und vorherzusehen, was als Nächstes passieren könnte.

#Nima

Ich denke, wenn es um die Lage in Westasien geht, dann ist das Hauptanliegen der Trump-Regierung im Grunde die globale Energieversorgung und die Weltwirtschaft. Was Israel betrifft, interessiert sie überhaupt nicht, was dort passiert. Es ist ihnen egal, ob Öl durch die Straße von Hormus transportiert wird oder nicht. Sie sind auf dieses Öl einfach nicht so stark angewiesen. Und genau deshalb kümmern sie sich auch nicht besonders darum.

#Matthew

Und das andere Thema für Israel ist – und das sollte man klar sagen – das ist eine bewusste israelische Politik. Als Israel eine Energiekrise durchmachte, das war, glaube ich, vor etwa zwanzig Jahren, war es eine gezielte Entscheidung der israelischen Regierung, sich energieunabhängig zu machen, also im Grunde zu einer selbstversorgenden Insel zu werden. Ein großer Teil ihres Stroms kommt heute aus ihren Gasfeldern. Diese könnten eigentlich palästinensische Gasfelder sein, aber Israel hat die Kontrolle darüber. Wir sehen aber auch, dass Israel einen beträchtlichen Teil seiner Energie aus Kohlekraftwerken bezieht.

Sie haben davon immer noch ein paar. Und, wissen Sie, es gab keinerlei Bemühungen der internationalen Gemeinschaft – auch nicht von Ländern wie Südafrika, das ja die Völkermordklage vor dem Internationalen Gerichtshof gegen Israel angeführt hat –, Israel den Kauf von Kohle bei ihnen zu verbieten. Ich denke also, Israel – entschuldigen Sie, dass ich kurz unterbreche – aber um das klarzustellen: Die Israelis machen sich darüber keine Sorgen. Wenn sich die Straße von Hormus wieder schließt, ist das ein amerikanisches Problem, kein israelisches. Und genau so sieht man das, denke ich, auch in Tel Aviv.

#Nima

Ja. Aber wenn man sich die Kalkulation in Washington anschaut, dann gibt es da zwei Seiten: die Israel-Lobby und die Wirtschaft, die die Regierung unter Druck setzen. Und wer wird sich am Ende durchsetzen? Nehmen wir mal an, wir haben aus dem Wall Street Journal erfahren, dass Donald Trump erneut über einen umfassenden Krieg gegen den Iran informiert wurde. Aber er hat sich entschieden, die Gespräche fortzusetzen. Ist das eine Illusion? Oder vielleicht eine CIA-Operation? Denn nach allem, was wir bisher gehört haben, sprechen die Lagerbestände eine andere Sprache. Die Realität des Krieges, das, was bisher passiert ist, wenn man sich die Reserven der Vereinigten Staaten anschaut – Ölreserven, Erdölreserven – das ist einfach nicht da. Das Bild passt nicht dazu, dass Donald Trump einen neuen Krieg beginnen würde. Und auf der anderen Seite hört man Israel

über den Krieg reden, das Wall Street Journal berichtet, dass Donald Trump vielleicht einen neuen Krieg starten will. Wie verstehen Sie das, wenn man all diese Dinge zusammennimmt?

#Matthew

Ich weiß nicht, ehrlich gesagt. Ich denke nur, du bist ja mit Danny Davis befreundet, und in seiner Sendung, wenn so ein Thema aufkommt, dann halten sie eine Karte hoch und lassen ein Horn oder einen Alarm ertönen, um die Leute zu warnen, dass wir jetzt über Donald Trump sprechen. Und alles, was wir sagen, kann in der nächsten Minute komplett zunichtegemacht werden – durch einen Post von Donald Trump auf Truth Social. Das ist wirklich schwierig, dieses ganze Thema, zu verstehen, was Donald Trump tun wird und was ihn antreibt. Ich glaube, wir kommen immer wieder zu dem Punkt zurück, dass ihn vor allem Eigeninteresse motiviert. Und außerdem müssen wir auch verstehen, was für ein Typ er eigentlich ist.

Was will er? Er will das, was er letztes Jahr für Gaza mit dem Friedensrat hatte – dieses große Event in Scharm el-Scheich, wo all diese Staats- und Regierungschefs kamen. Etwa dreißig von ihnen standen hinter ihm, und Donald Trump konnte stundenlang reden. Es gab Prozessionen, es gab Pomp und Inszenierung. Genau das will Donald Trump. Und ich glaube, genau das will er auch aus diesem Krieg herausholen. Er will den Sieg. Er will die Möglichkeit, irgendwo auf einer Bühne zu stehen, vor all den Weltführern, und zu sagen: Ich bin derjenige, der den Krieg beendet hat. Ich bin derjenige, der die Straße von Hormus geöffnet hat.

Ich bin derjenige, der dies, das und jenes getan hat. Alles völlig absurd, natürlich. Ja, völlig haltlos. Alles erfunden, eine Lüge, eine große Farce. Aber ich glaube, genau das will Donald Trump. Und wie bekommt er das? Nun, offenbar geht es ihm hier um sein Vermächtnis – darum, dass er diesen Krieg führt und diesen Frieden schafft. Und, na ja, der Kontext spielt keine Rolle. Geschichte spielt keine Rolle. Es zählt nicht, dass es sein Krieg war, der überhaupt erst die Straße von Hormus blockiert hat, und so weiter und so fort. Für Donald Trump ist das egal. Er will sich einfach selbst als Sieger und Friedensstifter bezeichnen können.

Und dieser Krieg und dieser Frieden werden dann zu seinem Vermächtnis. Aber das kann er nicht erreichen, wenn der Ölpreis weiter in die Höhe schießt. Er kann das auch nicht, wenn die Amerikaner an die Tankstellen kommen und der Sprit hier in den USA viereinhalb Dollar pro Gallone kostet. Er kann das nicht, wenn er nicht die Gelegenheit bekommt, mit all diesen Staats- und Regierungschefs hinter sich dazustehen, während ihm Lorbeeren zugeworfen werden, oder? Also, wie soll Donald Trump das schaffen? Ich meine, es gibt da durchaus eine reale Möglichkeit – und ich weiß, dieser Ausschnitt macht gerade überall die Runde – und das ist auch etwas, was wir in den letzten Wochen immer wieder gesagt haben: dass dieser Krieg nach der Wahl wieder aufflammen könnte.

Und ganz sicher hat uns J.D. Vance diese Woche einen Einblick gegeben, als er im Grunde gesagt hat: Im Moment geht es bei diesem Memorandum of Understanding darum, den Energiemarkt zu stabilisieren, unsere Ölreserven wieder aufzufüllen und dann zu sehen, wie es weitergeht. Also, die

Vorstellung, dass die Amerikaner nach der Wahl vielleicht sagen: „Wissen Sie was, versuchen wir den Krieg noch einmal“ – die steht im Raum. Aber was würden sie damit erreichen, was sie im März oder April nicht geschafft haben? Gar nichts. Trotzdem könnte das der Punkt sein, an dem Donald Trump sagt: „Wissen Sie was, mein Vermächtnis sieht besser aus, wenn ich es noch einmal mit dem Krieg versuche.“ Und das hängt alles davon ab, was er aus diesem Deal herausholt und wie das Ganze am Ende aussieht.

Bringt er die Iraner dazu, ihr Uran herunterzumischen und die IAEO wieder ins Land zu lassen? Und dann kann er das als das Atomabkommen präsentieren – im Grunde als ein besseres Abkommen, als Obama es hatte. Ich meine, seine Obsession mit Obama sollten wir hier wirklich nicht unterschätzen. Er ist regelrecht fixiert auf diesen Mann. Und, wissen Sie, da stellt sich wieder die Frage: Was ist Trumps Eigeninteresse bei all dem? Jetzt zu den Wahlen – natürlich kann man fragen: Welche Wahlen eigentlich? Die amerikanischen oder die israelischen? Und ich sage das nicht, um witzig zu sein oder anzudeuten, dass die Israelis die amerikanischen Wahlen kontrollieren, obwohl, na ja, in gewisser Weise tun sie das schon. Und hier in den USA herrscht Panik, weil diese linksgerichteten demokratischen Sozialisten immer wieder gewinnen.

Es ist wirklich großartig zu sehen, wie hier in den USA alle in Aufruhr sind – nicht nur die Republikaner, sondern auch die Demokraten. Das ist einfach herrlich. Nur so am Rande. Aber ja, was ist eigentlich mit den israelischen Wahlen? Wir haben ja kurz vorher schon darüber gesprochen. Die sollen wohl frühestens im September, spätestens im Oktober stattfinden, also in ein paar Monaten. Und für Benjamin Netanjahu und seine Regierungskoalition stellt sich die Frage: Macht es politisch mehr Sinn, den Krieg mit Iran wieder zu beginnen und zu versuchen, die Amerikaner erneut hineinzuziehen – in der Annahme, dass sie uns auf keinen Fall im Stich lassen werden? Aber mit Donald Trump, na ja, vielleicht ist es ja so, wie wir schon besprochen haben: Es könnte eine kleine Möglichkeit geben, eine ganz geringe Chance.

Aber es gibt auf jeden Fall die Möglichkeit, und auch die Chance – etwas, das es bei seinen Vorgängern nie gegeben hat –, dass Donald Trump Israel nicht unterstützt. Also, wissen Sie, ich glaube nicht, dass irgendjemand im Moment wirklich eine klare Vorstellung davon hat, wie man hier weitermachen will, was passieren wird oder was die Gegenseite tun wird. Mit einer Ausnahme, denke ich: die Hisbollah. Sie wird weiterkämpfen, sie wird weiter Widerstand leisten. Die Iraner, so glaube ich, werden weiter zeigen, dass sie die Kontrolle haben – dass sie die Straße von Hormus kontrollieren. Sie werden sie schließen, wenn sie es für nötig halten. Sie werden auf Schiffe schießen, wenn sie es für nötig halten. Sie werden aufstehen und Sitzungen verlassen, wenn sie es für nötig halten. Und sie werden Witkoff und Kushner in Doha ein paar Tage warten lassen, wenn sie es für nötig halten.

Sie werden weiter ihr Selbstvertrauen zeigen, ihre Kontrolle demonstrieren. Aber abgesehen davon, weißt du, ich möchte auch hinzufügen: Am Freitag sind es eintausend Tage seit Beginn des Völkermords in Gaza. Und das Einzige, was ich mit Sicherheit sagen kann, ist, dass die Palästinenser weiter leiden werden. Hisbollah wird Widerstand leisten, der Iran wird die Kontrolle über die Straße

von Hormus behalten, und die Palästinenser werden leiden. Was die Israelis und die Amerikaner tun werden, weiß ich nicht. Und vielleicht füge ich das noch hinzu, wenn wir schon um die Welt gehen: Die Europäer werden überhaupt keine Hilfe sein. Das möchte ich auch noch sagen.

#Nima

Europa ist bedeutungslos. Ich sehe nicht, dass Europa heute noch eine Rolle spielt. Matt, wenn wir über Westasien sprechen – im Grunde genommen hat der Krieg die ganze Lage dort noch komplizierter gemacht. Erinnerst du dich, eines der großen Themen unter der Trump-Regierung war der Petrodollar – also die Frage, wie man diese Macht erhält, wie man den Ölhandel weiter auf den Dollar stützt und all das. Das war damals ein echtes Anliegen. Saudi-Arabien hat diesen Vertrag mit den Vereinigten Staaten, wonach Öl ausschließlich in Dollar verkauft wird, nicht verlängert. Und sie verkaufen jetzt an China – in Yuan, also in chinesischer Währung.

#Matthew

Und das war ja das... Also, wissen Sie, wir haben gesehen, dass Iran in der letzten Woche ungefähr fünfzig Millionen Barrel Öl durchgeschleust hat. Mehr als vierzig auf jeden Fall. Wissen wir eigentlich, womit sie bezahlt werden? Ich hab Verschiedenes gehört, wie die Zahlungen laufen sollen. Eine Zeit lang hieß es, sie würden in Krypto bezahlt. Haben Sie da irgendetwas Konkretes gesehen, wie genau sie bezahlt werden? Ich hab dazu nichts gesehen.

#Nima

Sogar der Vorsitzende des iranischen Parlaments, der das gestern Abend erwähnt hat, hat nicht gesagt, wie sie bezahlt werden.

#Matthew

Ja.

#Nima

Liegt das daran, dass sie im Grunde an China verkaufen? Ich weiß es nicht. Ich denke, es wird in Yuan abgewickelt, weil sie an China verkaufen. Es wird also in Yuan sein. Sie behalten diesen Yuan, um den Umtausch zu machen. So verstehe ich das.

#Matthew

Ja.

#Nima

Im Grunde verkaufen sie ja an China. Ich frage mich, ob sogar an Indien. Ich erinnere mich nämlich, als Donald Trump – du erinnerst dich sicher – in den ersten Tagen des Waffenstillstands damals diese Lockerung der Sanktionen gegen Russland und Iran erlaubt hat, gleich zu Beginn des Krieges. Ich glaube, das war so um den sechsten März herum. Es hat nicht mal eine Woche gedauert. Sie haben Öl an Indien verkauft, und Indien musste Iran in Yuan bezahlen, wenn ich mich nicht irre, in diesen Tagen. Ich weiß es nicht genau, sie haben nichts dazu gesagt. Ich habe dazu keine aktuellen Informationen, sagen wir's so. Aber das ganze Konzept des Petrodollars, finde ich, wird immer komplizierter. Denn die Art und Weise, wie man Volkswirtschaften wie Saudi-Arabien oder Katar trifft – diese Länder sind ja enorm wichtig für den Petrodollar.

Und dieser Krieg hat sie getroffen. Es ist unglaublich, wie stark ihre Wirtschaft durch diesen Krieg beeinflusst wurde. Und das fließt in eure Berechnungen ein, das ist ein ernstes Problem für die Wirtschaft der Vereinigten Staaten, für die Zukunft der Vereinigten Staaten. Und dann gibt es noch das Thema Israel, beides zusammen. Diese beiden Bilder passen nicht mehr zusammen, weil sich die Realität in der Straße von Hormus verändert hat, wie du erwähnt hast. Und sie können etwas tun – wegen der Geografie. Im Grunde hat J.D. Vance das gesagt: Wir lernen etwas Neues, nämlich dass Geografie eine Rolle spielt. Wenn das also etwas Neues für J.D. Vance ist, dann müssen sie in der Straße von Hormus etwas unternehmen. Sie müssen etwas tun, um dort eine gewisse Stabilität zu schaffen.

Und indem sie Israel unterstützen, glaube ich nicht, dass sie dieses Ziel in absehbarer Zeit erreichen werden. Deshalb übt man Druck auf die eigenen Verbündeten in Westasien aus – im Grunde auf Saudi-Arabien, Katar und alle Länder des Golf-Kooperationsrats zusammen. Auf der anderen Seite will man Israel helfen. Aber Israel sieht Westasien nicht so, wie die Vereinigten Staaten es sehen. Schauen Sie sich an, wie Israel sich im Moment selbst sieht. Sie sprechen von zwei Kräften in Westasien. Die eine ist die Muslimbruderschaft, die andere ist die sogenannte Achse des Widerstands – die Schiiten. Schiiten und Sunniten, zwei Lager. Das eine wird von der Türkei und Katar unterstützt, das andere von Iran. Und Israel ist gegen beide. Im Grunde genommen kämpfen sie also gegen die ganze Region, wenn man ehrlich ist.

#Matthew

In ihrer Denkweise, in ihrem Weltbild, ist das genau so, wie es sein soll. Und ich glaube, das ist einer der Gründe, warum Israel in dieser Spirale bleibt, die irgendwann zu wirklich großen Problemen führen wird. Ich sage das nicht, weil ich irgendeinen besonderen Einblick hätte. Ich lese einfach, was israelische Sicherheitsexperten sagen, und sie sagen immer wieder, dass ihre eigenen Leute das Problem sind. Wenn man dieses messianische, selbstgerechte Weltbild hat, in dem man alles beherrschen will – nicht nur das Land unter den eigenen Füßen, sondern auch das Land hinter dem Horizont – und gleichzeitig ein so kleines Land ist, dann wird man zwangsläufig auf Probleme stoßen. Ich denke, viele dieser Probleme werden im Inneren entstehen. Aber irgendwann könnten sie vielleicht einen Konflikt beginnen, der zu groß für sie ist, und dann bekommen sie nicht die Unterstützung der Amerikaner, die sie brauchen. Ihre Besessenheit ist jedenfalls eindeutig.

Heute gibt es einen Bericht, ich glaube von i24 oder einem anderen israelischen Medium, in dem behauptet wird, J.D. Vance habe Erdogan wissen lassen, dass die Kurden eingesetzt werden sollten, um die iranische Regierung zu stürzen. Und wer das Thema verfolgt, weiß: Die Israelis sind deswegen richtig aufgebracht. Sie regen sich darüber schon seit Monaten auf – über die Türkei und über Erdogan. Wenn es ihn nicht gäbe, wäre das Ganze in der ersten Woche vorbei gewesen. Aber Erdogan hat die Kurden nicht nach Iran gelassen, um die Regierung in Teheran zu stürzen. Das ist also alles Erdogans Schuld. Und jetzt, mit dieser ganzen Sache um den Konflikt zwischen Vance und Rubio, da entsteht ja dieses Bild: Vance steht für Iran, Rubio für Israel. Und nun kommt heute dieser Bericht aus israelischen Medien, in dem es heißt, Vance habe Erdogan verraten, dass die Kurden für einen Regimewechsel im Iran eingesetzt werden sollten.

Also, das ist alles Vances Schuld, dass das nicht richtig gelaufen ist. Ich meine ... Aber diese Art von Hysterie, dieses zwanghafte Festhalten an einer bestimmten Weltsicht – ja, das wird Israels Untergang sein. Ich glaube, die meisten Leute sehen das auch so, ich sage da nichts Neues. Aber zurück zu dieser Idee des Petrodollars. Eine wichtige Sache dabei ist, dass all diese Golfstaaten ihre Währungen an den US-Dollar gekoppelt haben. Wenn also der Dollar an Wert verliert, kann das für diese Volkswirtschaften wirklich zerstörerisch sein. Wenn man sich diese Staaten anschaut, stellt sich die Frage: Wie können sie sich von dieser Bindung an die amerikanische Währung lösen, falls sie das wollen? Und gleichzeitig müssen sie die veränderte Realität akzeptieren. Eines der Dinge, die ich gesehen habe – ich glaube, es war Pepe Escobar, der das gesagt hat.

Ich kann mich nicht erinnern, Nima, aber diese Idee, dass es in diesem Jahr auf der BRICS-Konferenz im September einen echten Vorschlag geben soll, BRICS Pay – oder wie auch immer sie es nennen – als alternatives Zahlungssystem einzuführen. In der Vergangenheit haben wir gesehen, dass die BRICS damit eher gezögert haben, also damit, eine alternative Währung zu entwickeln, die den Dollar ersetzen würde – oder vielleicht nicht direkt ersetzen, das ist ein ziemlich starkes Wort. Denn der Status des Dollars als Weltreservewährung ist ja wohl noch für mindestens ein weiteres Jahrzehnt gesichert, oder?

Einfach schon wegen der Größe, über die wir hier sprechen, wegen des Ausmaßes, um das es geht. Aber wissen Sie, diese Idee, dass die BRICS-Staaten wirklich vorangehen und eine echte Alternative schaffen würden – eine Alternative zum amerikanischen Finanzsystem, zur bestehenden Finanzordnung, zur Währungs- und Wirtschaftsordnung, so wie wir sie heute kennen – das wäre schon ein großer Schritt. Und soweit ich mich an diesen Bericht erinnere, sind es die Inder, die das im Moment wirklich vorantreiben. Die Inder übernehmen hier die Führung. Und sie waren ja auch in der Vergangenheit schon sehr stark in solchen Themen engagiert.

Aber die Idee kam, so wie ich das verstehe, eigentlich aus den amerikanischen Sanktionen – oder genauer gesagt, aus den sogenannten Sekundärsanktionen gegen russisches Öl, die die USA Ende letzten Jahres eingeführt haben. Diese Sanktionen richteten sich offiziell gegen mehrere Länder, aber in Wirklichkeit ganz klar gegen Indien, weil Indien so viel russisches Öl importiert hat. Die Idee war

also, indische Unternehmen, Banken und Institutionen zu sanktionieren – und die Inder haben natürlich sofort verstanden, welche Gefahr das bedeutet. Das lag ja völlig auf der Hand, wie hätten sie das nicht sehen können? Aber es geht auch um etwas anderes: um den Verlust ihrer eigenen Souveränität. Denn die Amerikaner können das einfach tun. Sie sagen im Grunde: „Hey, schaut mal, wir haben hier ein gutes Geschäft, wir bekommen günstiges Öl aus Russland“ – und dann kommen die Amerikaner und stoppen das, um ihren Krieg in der Ukraine zu unterstützen. Und damit schaden sie jetzt unserer Wirtschaft.

Und wenn wir nichts unternehmen, wenn wir die Dinge nicht grundlegend umstrukturieren und alternative Mechanismen schaffen, dann werden wir immer von ihnen abhängig sein. Ich denke, diese Frage des Petrodollars – die gibt es ja schon länger. Das erste Mal habe ich davon gehört, als ich in der Highschool war, während des Golfkriegs. Ich hatte vorher noch nie so etwas gehört. Und selbst damals, ja, sogar noch vor vielleicht zehn Jahren, haben viele ernstzunehmende Leute in Washington, D.C., und in den amerikanischen Medien über die Idee eines Petrodollars gelacht – also über die Vorstellung, dass es da 1974 oder wann auch immer eine Vereinbarung zwischen den Amerikanern und den Saudis gegeben hat. Und ja, die Folgen davon, gerade für den Nahen Osten oder Westasien, sind natürlich enorm, wenn man sich anschaut, wohin das alles führen könnte.

Ich meine, man sieht hier eine Verschiebung, eine Neuordnung, die weit über die Frage hinausgeht, ob die Vereinigten Staaten vielleicht keine Stützpunkte mehr in Kuwait und Saudi-Arabien haben werden. Das ist etwas viel, viel Größeres. Und wir haben ja schon gesehen, welche Rolle die Pakistaner mit den Saudis spielen, wie sich die Pakistaner verhalten, dass die Beziehung zur Türkei im Grunde zu Ende ist, wo sich Ägypten positionieren wird, und wie sich die Emiratis entschieden haben – oder zumindest, wie es aussieht, dass sie in all dem weiter vorangehen wollen. Ja, ich denke, in einem Jahr, in zwei oder drei Jahren, wenn ich das Glück habe, diese Gespräche mit dir immer noch zu führen, werden wir über all das auf eine völlig andere Weise sprechen.

#Nima

Wie siehst du, Matt, das Ergebnis des Krieges in Bezug auf die Sicherheitsbedenken der Golfstaaten? Denn im Grunde war es ja so: Bevor der Krieg begann, ging es vor allem darum, dass die Vereinigten Staaten diese Länder unterstützen oder schützen. Jetzt aber, nach allem, was passiert ist – mit den Stützpunkten, mit den Angriffen – können sie sich im Grunde auf Israel konzentrieren, statt, na ja, diesen Ländern zu helfen. Denn diese Länder wurden ja getroffen, weil es amerikanische Stützpunkte auf ihrem Gebiet gibt. Und jetzt, wie schätzt du die Lage aus Sicht dieser Länder insgesamt ein? Ich meine nicht speziell Katar oder Saudi-Arabien, sondern insgesamt – wenn man sieht, wie stark diese Länder auf die Vereinigten Staaten gesetzt haben, um Unterstützung, Schutz und ein gewisses Maß an Sicherheit zu bekommen.

Im Moment sieht man, dass sich die Gleichung irgendwie verändert. Hinter den Kulissen scheint etwas Großes zwischen Iran, Saudi-Arabien und Katar zu passieren. Sie sprechen noch nicht darüber, aber da läuft etwas. Ich bin mir ziemlich sicher, dass da etwas im Gange ist, und niemand

redet darüber. Sie wollen die Beziehungen zwischen den beiden Seiten irgendwie verbessern. Auf der anderen Seite gibt es die Option mit China. China könnte dabei eine Rolle spielen, Russland ebenfalls. Wie sehen Sie das Ganze? Wie verändert sich das? Die Berechnungen in den Köpfen dieser Golfstaaten verändern sich.

#Matthew

Ich denke, das sollte für sie eine wichtige Lektion sein. Deshalb würde ich ihnen raten, in Zukunft sehr vorsichtig zu sein, wenn es um Beziehungen zu anderen Großmächten geht – zu Russland, zu China, zu wem auch immer. Sie müssen sich auf sich selbst konzentrieren, auf sich selbst verlassen und verstehen, dass ihre eigenen Interessen wahrscheinlich viel enger mit denen ihrer Nachbarn verbunden sind als mit denen irgendeiner externen Macht. Wir können da auf das zurückkommen, was Mark Carney damals in Davos gesagt hat. Er ist ein Heuchler, aber zumindest das, was er in Davos gesagt hat, fand ich völlig richtig – auch wenn er sich in den letzten Monaten ganz sicher nicht daran gehalten hat. Aber Carneys Idee, dass mittelgroße Länder zusammenhalten müssen, dass sie erkennen müssen, dass ihre Interessen nicht dieselben sind wie die der Großmächte – diese Idee stimmt.

So war es schon immer in der Geschichte. Und ich denke, diese Länder – egal, ob sie wussten, dass ihre Beziehung zu Amerika trügerisch war, ob sie verstanden, wie oberflächlich und hohl die amerikanischen Sicherheitsgarantien tatsächlich waren, oder ob sie ahnten, dass ihre Länder als Puffer benutzt werden würden, nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich, in einem Krieg gegen den Iran – wenn sie das vorher nicht verstanden haben, dann wissen sie es jetzt. Und jetzt stellt sich die Frage: Wie korrupt sind diese Länder eigentlich? Es sind alles Monarchien. Im Grunde reden wir darüber, dass der Deal seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs so aussah: Seid loyale, brave Mitglieder des amerikanischen Imperiums – und wir sorgen dafür, dass ihr an der Macht bleibt.

Und, wissen Sie, werden sie wirklich an diesem Deal festhalten? Sind sie so korrupt? Und ich kenne viele Leute aus der Region, die ganz klar sagen: Ja, sie sind so korrupt. Sie werden diese Beziehung fortsetzen, weil das im Interesse der königlichen Familie liegt. Ich weiß, Sie wollen nicht über einzelne Länder sprechen, aber das eine Land, von dem ich weiß, dass Sie es hier nicht meinen, ist Jordanien. Wir wissen genau, wie Jordanien sich in all dem verhalten wird. Wir wissen genau, wie Amman vorgehen wird. Sie werden sich einfach noch enger an die Amerikaner und die Israelis binden als bisher. Ich würde mir wünschen, sie würden mich eines Besseren belehren, aber das werden sie nicht tun.

Also, ich denke, was wir hier sehen, ist eine sehr reale Einschätzung in der Region – und das Verständnis, dass ihre Interessen stärker miteinander verbunden sind als mit irgendeinem externen Akteur. Dass sie im Grunde nur auf sich selbst zählen können, vielleicht noch auf ihre Nachbarn. Und wenn sie das aus dieser Situation nicht mitnehmen, dann sind sie noch korrupter, als wir ohnehin schon vermutet haben. Und wissen Sie, diese Vorstellung von der Dauerhaftigkeit dieses Konflikts – am Anfang, ich glaube, es war bei der Unterzeichnung des Memorandum of Understanding – da

haben die Saudis, die Kataris, vielleicht auch die Pakistaner, ich weiß es nicht mehr genau, aber vier oder fünf Länder haben damals eine Erklärung abgegeben. Im Kern haben sie gesagt: Schaut, die einzige wirkliche Lösung ist die Gründung eines palästinensischen Staates. So ungefähr war ihre Botschaft.

Aber wissen Sie, die Dauerhaftigkeit dieses Krieges, dieses Konflikts, dieser Instabilität, die Möglichkeit, dass es immer wieder aufflammt – all das bleibt bestehen, solange der palästinensische Staat nicht existiert. Und erst wenn es diesen Staat gibt, und wenn Israel seine Nachbarn nicht mehr bedroht, nicht mehr mit dieser Vorstellung von Vorherrschaft lebt, wenn seine Soldaten keine Abzeichen mehr tragen, auf denen steht „vom Nil bis zum Euphrat“, erst dann wird sich diese Situation ändern. Ich denke, die Golfstaaten verstehen das – oder sie sollten es verstehen.

Und wenn das so laufen soll, warum willst du dann mit den Amerikanern mitgehen, die doch fest an die Israelis gebunden sind? Ich meine, sie können ja nicht mal—also, man kann ja kaum—ich meine, das ist einfach schockierend. Ich würde wirklich gern mit den Leuten in Riad und Doha reden, weißt du, in Kuwait-Stadt oder wo auch immer, über diese Vorstellung, dass der amerikanische Außenminister und der Nationale Sicherheitsberater ihr eigenes Memorandum of Understanding herausgeben, ihre eigene Außenpolitik betreiben – und das direkt im Widerspruch zu den Zielen und Prioritäten des Präsidenten. Diesem Land willst du vertrauen? Worauf genau willst du da vertrauen?

Die Demokraten kommen wieder an die Macht und haben Jake Sullivan erneut als Nationalen Sicherheitsberater – oder vielleicht diesmal sogar als Außenminister, oder? Darauf soll man wirklich vertrauen? Also, ich meine, sie müssen schon aus eigenem Interesse etwas anders machen. Und ich glaube, genau das sehen wir gerade, oder? Wir sehen diese Gerüchte, dieses Getuschel, diese Treffen. Wie du sagst: Die Katarer und die Saudis sprechen mit den Iranern über irgendetwas. Genau. Wir haben ja auch diese pakistanisch-saudische Beziehung gesehen. Und die Türken tauchen in dem Zusammenhang immer wieder auf, als Teil eines solchen Blocks.

Die Katarer, die haben alle ihre Lektion gelernt. Also, wenn du willst – ja, du kannst Donald Trump ein Flugzeug im Wert von einer halben Milliarde Dollar schenken. Aber er wird trotzdem nicht ans Telefon gehen, wenn du anrufst. Ich meine, ich denke, alle haben hoffentlich hier ihre Lektion gelernt und versuchen jetzt, sich mehr auf sich selbst und ihre Nachbarn zu verlassen, statt auf irgendeine äußere Macht. Und wie ich schon gesagt habe, ich meine damit auch Russland und China. Warum sollte es mit irgendeiner anderen Großmacht anders sein? Wird es nicht. Es wird genau dasselbe sein. Die Farbe wird anders sein, die Details werden anders sein, die Geschichten werden anders sein. Aber am Ende läuft es auf dasselbe hinaus.

#Nima

Rubio hat im Grunde gesagt, die Anchorage-Formel sei anders, die gibt's so nicht mehr. Und dann, ja, der Typ erinnert mich irgendwie – weil niemand sonst so eine Position hat wie er, außer vielleicht Kissinger. Genau, richtig, ja, ja. Und der Typ ist einfach nicht fähig.

#Matthew

Nein, er ist nicht Henry Kissinger. Ich meine, Henry Kissinger – ich hoffe, er schmort und brennt in der Hölle, wo er hingehört, zusammen mit all den anderen Kriegsverbrechern. Aber ja.

#Nima

Aber er war ein politisches Tier. Genau. Ganz genau.

#Matthew

Ja. Ja, genau, Nima. Genau. Und Marco Rubio ist das nicht. Marco Rubio tut sein Bestes, um sich seinen Anteil an Kriegsverbrechen zu sichern. Aber, weißt du, er wird nicht am selben Tisch in der Hölle sitzen wie Kissinger. Dafür reicht's bei ihm einfach nicht. Und ja, das ist wirklich so – und noch etwas dazu: Ich sollte vielleicht nicht so über Rubio reden, denn Rubio hat sich eine bestimmte Position aufgebaut. Er hat sich als eine Art nationaler Sicherheitsberater ins Spiel gebracht, zeigt sich seltener in den Nachrichten, kontrolliert, was er kontrollieren will. Damit hat er sich eine Machtposition geschaffen, wie wir sie vielleicht seit Kissinger nicht mehr gesehen haben. Denn ich erinnere die Leute daran: Der nationale Sicherheitsberater hat die Möglichkeit, amerikanische Streitkräfte zu lenken. Er ist zwar nicht Teil der Befehlskette – es ist also nicht wie beim Präsidenten und den Vier-Sterne-Generälen, so eine direkte Beziehung ist das nicht.

Aber der Nationale Sicherheitsberater hat natürlich genau diese Rolle. Und dieser Sicherheitsberater kann das Pentagon, die CIA, das Außenministerium – wen auch immer – anweisen, das zu tun, was getan werden muss. Und weißt du, Nima, ich hab mir da so meine Gedanken gemacht. Ich glaube nicht, dass es ein Zufall ist, dass Rubio letzte Woche in den Golfstaaten war. Er ist nicht nach Riad gereist, was ich ziemlich bemerkenswert finde. Wir können später gern noch über die Saudis, die Pakistaner und all das reden. Aber er war in Manama, beim Golf, beim GCC-Treffen und so weiter, und dort hat er groß getönt, dass die Amerikaner die Kontrolle hätten und dass die Iraner auf keinen Fall die Straße von Hormus kontrollieren würden. Und dann sehen wir, wie dieses Schiff versucht, da durchzufahren – die Ever Given oder Ever Lucky, oder wie auch immer sie hieß, richtig?

Und die Iraner haben sofort mit einer Drohne zugeschlagen. Und ich glaube nicht, dass es ein Zufall war, dass das genau am Tag nach Marco Rubios Abreise aus der Region passiert ist, oder? Dann haben wir dieses Hin und Her gesehen – die Amerikaner griffen an, die Iraner schlugen zurück, die Iraner beschossen noch ein weiteres Schiff – das zeigt ganz klar, dass die Iraner die Kontrolle haben, oder? Die Iraner haben die Bedingungen dieses Gefechts bestimmt. Sie haben entschieden, wann es begann und wann es endete. Sie haben es angefangen und beendet, und so weiter. Wissen Sie, ich halte Rubio für eine sehr machiavellistische Figur, und ehrlich gesagt, ich habe wirklich Angst davor, was das für eine Krise innerhalb der Regierung bedeuten könnte. Denn er scheint bereit zu sein, das zu tun, was er für richtig hält. Ein Teil davon hängt sicher mit seiner Loyalität zu Israel zusammen. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass die AIPAC-Lobbyisten sein Büro ununterbrochen anrufen.

Aber auf der anderen Seite ist das genau das, was Rubio wirklich glaubt. Rubio ist ein Imperialist. Ein Neokonservativer. Er interessiert sich für nichts anderes als für amerikanische Dominanz, für amerikanische Vormachtstellung. Und genau deshalb ist dieses Abkommen, dieses Memorandum of Understanding, für ihn völlig inakzeptabel. Wer das verstehen will, sollte sich das Video vom G7-Gipfel anschauen, als Donald Trump seine Pressekonferenz gibt. Man muss nur auf Marco Rubio achten, wie er hinter ihm steht – in absoluter Qual – Qual –, während der Präsident Dinge sagt wie: Naja, alle anderen in der Region haben ballistische Raketen, also sollten die Iraner auch welche haben.

Also, ich meine, wenn ich damals hochgegangen und Rubio ins Herz gestochen hätte, hätte er wahrscheinlich nicht so gequält ausgesehen, wie an dem Tag, als er dem Präsidenten zuhören musste. Ja, also ich denke, leider ist das, wie ich schon gesagt habe, kein Roman, den man sich im Flughafenbuchladen schnappt. Das ist echt. Und, na ja, wer weiß, wohin das Ganze führt. Ich hab wirklich keine Ahnung, wie sich das entwickelt. Ja, Matt, siehst du den Konflikt in der Ukraine irgendwie weiter eskalieren? Oh Gott, ja, das tue ich. Ich glaube nicht, dass er sich über die betroffenen Länder hinaus ausweitet. Es gibt ja viele Spekulationen, dass die Russen vielleicht europäische Munitionsanlagen oder so angreifen könnten. Ich glaube überhaupt nicht, dass das passieren wird. Aber eine Eskalation in Richtung einer noch stärkeren Zerstörung der Infrastruktur und einer gezielteren Angriffe auf Zivilisten – ja, ich denke, genau das wird der Rest des Jahres zweitausendsechszwanzig bringen.

Natürlich kann man über die Wirksamkeit der ukrainischen Drohnenkampagne streiten – also, wie effektiv sie wirklich ist, ob sie die russische Wirtschaft tatsächlich trifft und so weiter. Aber das verfehlt den eigentlichen Punkt. Entscheidend ist die Wahrnehmung. Und genau diese Kampagne hat die europäische und amerikanische Unterstützung für den Krieg neu belebt. Sie hat den Krieg wieder in den Fokus der westlichen Medien gerückt. Sie setzt Präsident Putin und seine Regierung unter enormen Druck. Und sie wird ihn zwingen, irgendwie zu reagieren. Die einzige Möglichkeit, die ich mir vorstellen kann, ist eine Eskalation des Konflikts – also, dass mehr Ziele getroffen werden, auch solche, die die Russen bisher nicht angegriffen haben. Man fragt sich ja, warum in der Ukraine überhaupt noch Züge fahren.

Weißt du, ich denke, das ist eine Frage, die die Russen in den letzten Jahren völlig zu Recht gestellt haben. Und deshalb wirst du sehen, Nima, auf einer Skala von eins bis zehn – wobei zehn das ist, was die Israelis in Gaza tun – würde ich sagen, die Russen liegen in diesem Krieg ungefähr bei einer Fünf. Die Vorstellung ist also, dass sie den Regler weiter aufdrehen, und natürlich werden die Ukrainer darauf reagieren. Und irgendwann, im nächsten Jahr oder in den darauffolgenden zwei Jahren – das wissen wir, weil man das in den Meinungsseiten des Wall Street Journal und des Guardian nachlesen kann – werden die Ukrainer ballistische Raketen haben. Das ist der nächste Schritt. Und irgendwann, so wie damals im Iran-Irak-Krieg, wird es dann einen sogenannten Städtekrieg geben, bei dem beide Seiten gezielt und provokativ die Städte der jeweils anderen angreifen, um die Bevölkerung zu demoralisieren.

Aber wir wissen doch alle, dass das im Krieg einfach nicht funktioniert, oder? Es funktioniert überhaupt nicht. Die Idee, den Gegner nur aus purer Angst zu terrorisieren – und gleichzeitig der eigenen Bevölkerung zu zeigen: Schaut her, das tun wir ihnen an. Ja, sie haben uns etwas angetan, aber seht, was wir getan haben – wir wissen alle, wohin das führt. Und genau so, denke ich, geht dieser Krieg weiter. Ich glaube, der russische Plan ist, den Rest des Donbass einzunehmen. Ob das nun bis zum Herbst passiert, oder erst im nächsten Jahr, oder – wie manche sagen – in etwa zweieinhalb Jahren, wenn man das aktuelle Tempo betrachtet, das weiß ich nicht. Aber ich weiß, dass es am Ende keinen Unterschied macht. Die Ukrainer werden nicht aufhören zu kämpfen, die Europäer werden nicht aufhören zu kämpfen, und die Amerikaner könnten sogar wieder anfangen, die Ukrainer zu unterstützen.

Die Amerikaner unterstützen natürlich weiterhin – sie liefern Geheimdienstinformationen, und wir verkaufen Waffen. Aber vielleicht fangen wir ja an, ihnen das Geld zurückzugeben, wissen Sie, was ich meine? Denn selbst wenn die Russen den Donbass einnehmen, wird das für Brüssel, für die EU und für die NATO zu so etwas wie ihrem Jerusalem, oder? Und genauso, wie es in den letzten vier Jahren diesen Kreuzzug gab, um eine Demokratie gegen einen autoritären Tyrannen zu verteidigen – genau so wurde das in all diesen europäischen Hauptstädten verkauft. So hat es auch Joe Biden dargestellt – gehen Sie mal etwa zwei Jahre zurück, zurück in den September zweitausendeinundzwanzig, also noch nicht einmal mehr als zwei Jahre, fast drei Jahre.

Gehen wir zurück in den September zweitausenddreißig. Joe Bidens erster Wahlwerbespot für seine Wiederwahl zeigt ihn in Kyjiw – ihn, Joe Biden, als Präsident im Krieg. Genau. Das ist alles da. Dieses Drehbuch liegt bereit. Die Pläne, die Texte – alles schon geschrieben. Also, gehen wir dahin zurück. Und wo werden wir dann stehen? Wir werden in einem Jahr, in zwei oder drei Jahren immer noch darüber reden, es sei denn, es passiert etwas völlig Unerwartetes. Irgendein sogenanntes Black-Swan-Ereignis, höhere Gewalt oder, na ja, irgendetwas geschieht. Ich sehe kein Ende dieses Krieges. Wirklich nicht. Ja. Ja.

#Nima

Ich denke, in Westasien ist es genauso. Ich sehe kein baldiges Ende des Krieges. Genau.

#Matthew

Ich meine, man muss schon zum Kern kommen, oder? Man muss das eigentliche Problem ansprechen, das Grundproblem. Und in diesem Fall, in Westasien, im Nahen Osten, ist das Palästina. Das ist genau das Gleiche. Man könnte das Gleiche über Indien und Pakistan sagen – solange man Kaschmir nicht gelöst hat, oder? Und ehrlich gesagt, sollte ich dazu gar nicht so viel sagen, weil ich da auch nicht genug drüber weiß. Aber solange das ungelöst bleibt, wird es dort immer eine Art kalten Krieg geben, mit der ständigen Gefahr, dass er zu einem echten Krieg wird. Und ja, ich meine, das beste Szenario – obwohl ich nicht glaube, dass es überhaupt eintritt – wäre ein eingefrorener

Konflikt. Der Krieg wäre sozusagen eingefroren. Und dann würden alle sagen: Ach, das wäre wie Korea. Dort ist der Krieg seit siebzig Jahren eingefroren. Aber nein, das wird nicht wie Korea sein. Ich weiß es einfach nicht. Es ist anders. Ja, es ist wirklich sehr anders.

#Nima

Vielen Dank, Matt, dass du heute bei uns bist. Es ist, wie immer, eine große Freude.

#Matthew

Ja, absolut. Danke, Nima. Und an alle, die zuschauen: Liked und abonniert, schreibt einen Kommentar, hilft Nima, noch mehr Zuschauer zu erreichen, und folgt Matt auf seinem Substack.

#Nima

matthewhoh.substack.com – Schauen Sie dort vorbei und folgen Sie ihm.

#Matthew

Danke, Nima.

#Nima

Danke.